

FREIHEIT VON SÜNDE



WIRKLICHKEIT
——— ODER ———
ANDAUERNDER KAMPF?

WIE KANN EIN CHRIST GOTT WOHLGEFÄLLIG LEBEN?

JOHN F.
MACARTHUR

1. Auflage 2019

Originaltitel: Freedom from Sin

© 1989 by John F. MacArthur

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Nachdruck jeglicher Art ist ohne ausdrückliche
Genehmigung von Grace to You untersagt.

© der deutschen Ausgabe 2019 by Verlag VOICE OF HOPE

Eckenhagener Str. 43 · 51580 Reichshof-Mittelagger

Übersetzung: Gabriele Herling

Lektorat und Satz: Voice of Hope

Bestell-Nr.: 875.463

ISBN: 978-3-947102-63-1

Alle Bibelstellen sind gemäß der Schlachter-Bibel 2000



EINFÜHRUNG

Es wird erzählt, dass ein leichtfertiger junger Mann gegenüber einem Prediger folgende spöttische Bemerkung machte: »Sie sagen, dass nicht geretete Menschen die schwere Last der Sünde tragen. Offen gesagt, ich spüre nichts davon. Wie schwer ist nun die Sünde? Zehn Pfund? Fünfzig Pfund? Achtzig Pfund? Hundert Pfund?«

Der Prediger überlegte einen Augenblick, dann antwortete er: »Wenn Sie ein Gewicht von vierhundert Pfund auf eine Leiche legten, würde sie es spüren?«

Der junge Mann sagte schnell: »Natürlich nicht – sie ist tot.« Um sein Argument klarer zu machen, antwortete der Prediger: »Ein Mensch, der Christus nicht kennt, ist genauso tot. Und obwohl die Last groß ist, fühlt er nichts davon.«

Der Christ, anders als der durchschnittliche Nicht-Christ, ist dem Gewicht der Sünde gegenüber nicht gleichgültig. Er ist genau genommen sogar überempfindlich dafür. Seit er zu Jesus Christus gekommen ist, sind seine Sinne sich der Realität der Sünde bewusst geworden. Seine Sensibilität für Sünde steigert sich mit seinem geistlichen Wachstum. Diese Sensibilität brachte einen so großen Heiligen wie Chrysostomus, einen Kirchenvater des vierten Jahrhunderts, dazu zu sagen, dass er nichts als die Sünde fürchte.

Der Apostel Paulus würde aus vollem Herzen zustimmen. In Römer 7,14-25 sagt er:

»Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist. Jetzt aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das

Böse, das ich nicht will, das verübe ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Ich finde also das Gesetz vor, wonach mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das gegen das Gesetz meiner Gesinnung streitet und mich gefangen nimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib? Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! So diene ich selbst nun mit der Gesinnung dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde.»

Dieser Abschnitt ist eine ergreifende Beschreibung eines Menschen, der sich im Konflikt mit sich selbst befindet – jemand, der Gottes moralisches Gesetz liebt und Ihm gehorchen will, der aber durch die Sünde, die in ihm ist, davon weggezogen wird. Es ist die persönliche Erfahrung einer Seele, die sich in einem Konflikt befindet.



DIE KONTROVERSE

Es ist schon immer diskutiert worden, ob Paulus in diesem Abschnitt einen Christen oder einen Nicht-Christen beschrieben hat. Einige Menschen sagen, dass die Gebundenheit an die Sünde im Blick auf diesen Abschnitt zu groß ist, um sich auf einen Christen zu beziehen. Andere sagen, er enthält für einen Nicht-Christen einen zu großen Wunsch, Gutes zu tun. Man kann kein Christ sein und an die Sünde gebunden sein, und man kann kein Nicht-Christ sein und aus vollem Herzen danach streben, das Gesetz Gottes zu halten. Darin liegt der Konflikt, diesen Abschnitt zu interpretieren.

1. SICHTWEISE: ES GEHT UM EINEN NICHT-CHRISTEN

Diejenigen, die glauben, dass Römer 7,14-25 über einen Nicht-Christen spricht, sagen, dass Vers 14: *»Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft«* der Schlüssel dazu sei. Dann verweisen sie auf Vers 18, wo es heißt: *»Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht.«* Sie schließen daraus, dass es sich um einen Nicht-Christen handeln müsse; denn ein Christ weiß, wie man das tut, was gut ist. Es scheint sich hier um einen offensichtlichen Kraftmangel des Heiligen Geistes zu handeln.

Die Verzweiflung in Vers 24 – *»Ich elender Mensch!«* – scheint weit von dem Versprechen in Römer 5,1-2 entfernt zu sein: *»Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.«*

Römer 6 enthält viele Beispiele für die Freiheit des Gläubigen von der Macht der Sünde. In Vers 2 heißt es: *»Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben?«* In Vers 6-7 steht: *»Wir wissen ja dieses,*

dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, sodass wir der Sünde nicht mehr dienen; denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde freigesprochen.» Weiter wird in Vers 11-12 gesagt: »Haltet euch selbst dafür, dass ihr für die Sünde tot seid ... So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leib, damit ihr [der Sünde] nicht durch die Begierden [des Leibes] gehorcht.« Die Verse 17-18 verkünden: »Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde gewesen, nun aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Vorbild der Lehre, das euch überliefert worden ist. Nachdem ihr aber von der Sünde befreit wurdet, seid ihr der Gerechtigkeit dienstbar geworden.« Wie kann ein Mensch, der all dies gesagt hat, sich umdrehen und behaupten: »Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft« (7,14)?

Kapitel 6 betont die neue Schöpfung, das neue Wesen, die neue Identität, den neuen Menschen in Christus und die Heiligkeit des Gläubigen. In seinem neuen, erlösten Ich ist für den Gläubigen die Herrschaft der Sünde gebrochen. Kapitel 7 zeigt jedoch die andere Seite.

Jeder Christ weiß aus Erfahrung, dass ihm Sünde immer noch ein Problem ist, obwohl er eine neue Schöpfung in Christus ist. Tatsächlich wird dieser Konflikt auch in Kapitel 6,12-13 angesprochen: »So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leib, damit ihr [der Sünde] nicht durch die Begierden [des Leibes] gehorcht; gebt auch nicht eure Glieder der Sünde hin als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die lebendig geworden sind aus den Toten, und eure Glieder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit!« Da es für Christen immer noch möglich ist, der Sünde nachzugeben, wird uns geboten, dies nicht zu tun.

Zu behaupten, dass sich Kapitel 7 wegen der Aussagen in Kapitel 6 nicht auf einen Christen beziehen könne, bedeutet, die Absicht von Kapitel 6 falsch zu verstehen.

2. SICHTWEISE: ES GEHT UM EINEN CHRISTEN

Paulus sagt: »Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen« (Röm. 7,22). Das ist mit Sicherheit etwas, was ein Nicht-Christ

nicht genauso für sich in Anspruch nehmen kann. Römer 8,7 legt dar, dass der unerlöste Mensch sich nicht dem Gesetz Gottes unterwirft.

In Römer 7,25 sagt Paulus: *»Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! So diene ich selbst nun mit der Gesinnung dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde.«* Das klingt nach einem Christen.

Die folgenden Verse beschreiben den vereitelten Wunsch des Paulus, zu tun, was gut und richtig ist: *»Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus ... Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verübe ich ... Ich finde also das Gesetz vor, wonach mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt.«*

Römer 3 sagt uns, dass der nicht gerettete Mensch kein Verlangen danach hat, den Willen Gottes zu tun: *»Es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt ... da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer! ... Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.«* Deshalb kann der Konflikt, der in Römer 7 beschrieben wird, nur auf einen erlösten Menschen zutreffen.

An dieser Stelle stellt sich noch eine andere Frage, die eine gleichermaßen stürmische Debatte ausgelöst hat: Über was für eine Art Christen spricht Römer 7?

Einige denken, dass es ein fleischlich gesinnter Christ sei – einer mit einem niedrigen geistlichen Niveau, der versucht, aus eigener Kraft das Gesetz zu halten. Römer 7,14-25 beschreibt jedoch einen Gläubigen, der ganz deutlich die Unfähigkeit seines Fleisches sieht, den göttlichen Maßstab zu erfüllen. Je geistlicher oder gereifter ein Gläubiger ist, desto größer wird seine Sensibilität für seine Mängel sein. Ein unreifer Christ besitzt nicht diese ehrliche Selbsteinschätzung. Der gesetzliche Mensch steht unter dem Eindruck, dass er sehr geistlich sei. Ich glaube, dass Paulus sich in diesem Kapitel selbst beschreibt, wenn ich von dem häufigen Gebrauch des Personalpronomens »ich« ausgehe.

Einige behaupten, dass Römer 7,14-25 den Kampf des Paulus, bevor oder kurz nachdem er errettet wurde und noch geistlich unreif war, beschreibt. Aber noch einmal: Es ist der reife Christ, der eine ehrliche Selbsteinschät-

Warum sündigen Christen? Weil Gottes Werk nicht gut genug war, um uns zu erretten? Weil Er uns ein neues Wesen gab, das noch nicht vollendet ist? Weil wir noch nicht für den Himmel bereit sind und immer noch unseren Zutritt verdienen müssen? Nein, es liegt daran, dass die Sünde noch in unserer Menschlichkeit vorhanden ist.

Das Problem ist weit verbreitet: Es scheint Sünden zu geben, die wir anscheinend nicht überwinden können, und mit frustrierender Regelmäßigkeit stehen wir denselben Versuchungen gegenüber.

Der Apostel Paulus spricht dieses Thema in Römer 7,14-25 mit einem sehr persönlichen Einblick an. Dieser Abschnitt hat beträchtliche Kontroversen ausgelöst.

Profitiere von dem, was Paulus zu sagen hat, durch John MacArthurs klare Auslegung dieses viel diskutierten Textes.

VOICE OF HOPE

ISBN 978-3-947102-63-1



9 783947 102631